

Der Traum vom Seelenfrieden

DAS INTERVIEW FÜHRTE
WOLFGANG WYNANDS

AACHEN. Sarah Connor plaudert übers Leben, Grundwerte und natürlich Musik, auch klassische...

Sie sind auf Facebook und beim Twittern sehr aktiv. Ist das eher Lust oder Laster?

S. Connor: „Es macht mir Spaß. Ich kann so direkt mit meinen Fans kommunizieren. Wir meditieren gemeinsam oder diskutieren Themen, die uns bewegen.“

Sie haben das ein oder andere Tattoo. Wie viele sind es? Haben alle oder einzelne eine spezielle Bedeutung?

S. Connor: „Ich habe sie nicht gezählt. Es sind einige. Um die 20, glaube ich. Mein Körper ist mein Tagebuch. Meine Tattoos erzählen Geschichten. Sie sind Mantren, nach denen ich lebe.“

Sie sind ja auch „Mama“. Gehörte dies zum Lebensplan?

S. Connor: „Ich bin seit neun Jahren Mutter. Es ist das wunderbarste Gefühl der Welt. Meine Kinder haben meinem Leben einen tiefen Sinn gegeben.“

Sie haben neulich mit den Jackson-Brüdern ein Charity-Konzert gesungen, für Kinder. Wie sehr hat Ihr eigener Nachwuchs zu einer Veränderung Ihres „Weltbildes“ beigetragen?

S. Connor: „Menschlichkeit, Mitgefühl und Nächstenliebe sind die wichtigsten Grundwerte. Wenn ich helfen kann oder Kinderaugen zum Leuchten bringen kann, bin ich sofort dabei.“

Sie sind zurzeit im Studio. Gibt es schon einen Titel für das neue Album? Wo geht die musikalische Reise hin?

S. Connor: „Das Konzept, nach dem ich zurzeit Musik



„Meine Tattoos sind Mantren, nach denen ich lebe.“

Sarah Connor

mache, heißt erstmal nur: „Alles, was sich richtig anfühlt“. Ich probiere viel aus, schreibe mit verschiedenen Musikern aus der ganzen Welt. Ich befinde mich sozusagen in einem Studium. Ich lerne wahnsinnig viel jeden Tag. Es macht Spaß und manchmal raubt es mir den Schlaf.“

Bisher hat alles, was Sie musikalisch angepackt haben „gefuppt“. Wie gehen Sie mit Erfolgsdruck um?

S. Connor: „Den größten Druck mache ich mir selbst. Ich habe einen wahnsinnig hohen Anspruch an dem, was ich kreierte.“

Sie singen ja hier bei den Kurpark-Classix, sprechen wir also über Klassik: Wie ist Ihr Bezug zu Bach, Beethoven und Bartok?

S. Connor: „Ich mag Klassik. Vor allem zum Entspannen zu Hause nach einem anstrengenden Tag. Auch im Auto höre ich oft Klassikradio. Dabei können meine Gedanken fliegen und ich analysiere nicht ständig, als würde ich Popmusik hören.“

Wie wird die Arbeit mit

dem Aachener Symphonieorchester ablaufen? Gibt es mehr als eine Generalprobe? Haben Sie schon mal mit einem Symphonieorchester live zusammengearbeitet?

S. Connor: „Ich spiele regelmäßig mit Orchestern. Größtenteils gibt es die klassischen Arrangements von meinen Songs schon. Zwei oder drei werden neu geschrieben, da wir einige neue Songs spielen werden. Das Orchester probt eigenständig. Es wird eine Probe am gleichen Tag der Show mit mir und dem Orchester geben. Wenn alle gut vorbereitet sind, klappt das normalerweise wunderbar. Ich habe auch meine Band dabei, die das Orchester ebenfalls unterstützen wird. Es ist ein Fest mit guten Musikern zu spielen und äußerst spannend und erfrischend neue Interpretationen meiner Songs zu hören.“

Als das Angebot kam, waren sie da spontan absolut begeistert oder mussten Sie einen bis zwei Momente überlegen?

S. Connor: „Die Anfrage erreichte mich durch meine Agentur. Ich war sofort begeistert. Solche Ausflüge in die Klassik machen großen Spaß und kommen mir gerade in der Studiozeit recht.“

Waren Sie schon mal in Aachen und wenn ja, wo und aus welchem Grund?

S. Connor: „Meine Schwester hat mal in Aachen gewohnt. Da habe ich sie ein- bis zweimal besucht.“

Im Juni sind Sie 33 geworden. Mit 33 hat man noch Träume. Wovon träumt Sarah Connor? Und wir meinen dabei nicht nachts.

S. Connor: „Hahaha... Sie sind ja süß. Ich bin ein rastloser, ständig denkender und grübelnder Mensch. Ich träume von etwas Seelenfrieden ab und zu.“